

Neue Einkaufskultur Leben ohne Plastik



Einkaufsgemeinschaften

als Alternative zum Supermarkt
als Alternative zu Lose/Unverpackt-Läden
als Alternative für den kleinen Geldbeutel



aus der Großpackung in Haushaltsgröße umfüllen 😊

Es geht nicht um billiger – sondern um ökologischer
weniger Verpackung – weniger Transport
weniger Zwischenhandel – Hauptverdienst bleibt beim Erzeuger - wo er hingehört
im Großpack = weniger Plastik-Müll
durch Mitarbeit + gemeinsame Organisation = günstiger

Leihen oder gemeinsame Anschaffung von Geräten . . .

wie Hand-Werkzeug - Spezial-Werkzeug usw. . . . **Dinge die man nur sporadisch braucht**
. . . auch das spart Plastik-Müll . . .

vor allem wenn man den „eingebauten“ Verfalls-Effekt,
und das „bewusste“ erschweren von Reparaturen - zur Umsatzsteigerung - bedenkt.
Der dadurch erzwungene Neukauf – erhöht die Müllberge und belastet die Umwelt.
Wir können diese kurzsichtige Denkweise abwenden. „Im Verzicht liegt der Gewinn“



Größer ist doch besser

„Einkaufen fürs ganze Haus“

Veröffentlicht am: 19. März 2015 |

Irgendwie habt ihr es doch auch alle gespürt. **Größe ist einfach von Vorteil.** Wer einfach mal zum Spaß den Kilopreis von einzeln verpackten Schokoriegeln an der Supermarktkasse ausrechnet, wird sich nie wieder über den Preis von Biofleisch aufregen. **Je kleiner die Verpackungseinheit, desto größer der Kilopreis.** Folglich, wer in der Großpackung einkauft, kauft günstiger.

Warum erzähle ich euch das? Weil es bei der **Verpackungsgröße** noch eine weitere Abhängigkeit gibt: **Je größer der Inhalt, desto geringer der Anteil an Verpackung.** Das ist irgendwie **logisch.** Aber durchaus eine Erwähnung wert, um unsere alten Einkaufsmuster zu **durchbrechen und neu zu denken.**

Denn der Lebensmitteleinkauf ist immer noch der schwierigste Bereich, um ganz auf Verpackung zu verzichten. Es gibt viele, einfache Tricks die Verpackungsmenge zu vermeiden oder Papier statt Kunststoff zu wählen. Aber spätestens wenn es darum geht, Nudeln einzukaufen, sind wir mit unseren Tricks am Ende. Gerade die trockenen Lebensmittel, wie Linsen, Reis und Nudeln, die eine Kunststoffverpackung am wenigsten benötigen, sind besonders häufig in einer solchen verpackt. **Besonders Plastikreich geht es im**

Biosupermarkt zu. Welche Paradoxie, wenn man bedenkt, das Biolebensmittel ja eigentlich der Umwelt etwas Gutes tun wollen. Und selbst wenn die Verpackung aus Papier ist, wird immer noch ein Sichtfenster rein geschmuggelt, als wüssten wir nicht mehr wie Linsen aussehen. Gregor hat für uns seinen letzten konventionellen Einkauf festgehalten – und danach den Müll raus gebracht.



Ein Einkauf = Ein voller Müllsack

Laut einer [Studie der PwC](#) würden 82 % der Befragten verpackungsfrei einkaufen, entsprechende Supermärkte gibt es aber leider erst in den [wenigsten Städten](#). Für die Zwischenzeit müssen wir uns also etwas einfallen lassen.

Wir sind es leid, unseren Reis in 500 Gramm Päckchen in Plastik zu kaufen und bestellen jetzt im Großgebilde. 25 kg Reis, 25 kg Dinkel und 25 kg Linsen... Das ist schon

ganz schön viel Zeug, aber mal ehrlich, ist euch schon mal eine Linse schlecht geworden? Natürlich gibt es noch ein paar andere Risiken. Lebensmittelmotten und sonstige gefräßige Biester sind nicht zu unterschätzen. Deshalb **kaufen wir nicht mehr nur für uns ein, sondern gleich fürs ganze Haus. Wir haben eine Einkaufsgemeinschaft gegründet. Wir besorgen die Lebensmittel und teilen sie einfach mit den Nachbarn.** Dann und wann klingelt es bei uns und einer steht mit Gläsern und [Säckchen](#) bepackt vor der Tür und wir füllen verpackungsfrei ab, in die mitgebrachten Gefäße. **Durch die großen Mengen ist der Einkauf für alle günstiger** und unsere Nachbarn haben immer einen Grund uns besuchen zu kommen.

Und nachdem es so viele handelsübliche Naschereien bei uns nicht mehr gibt, haben wir endlich etwas gefunden, womit wir unsere Kinder glücklich machen können. Einer der 25 Kilo Säcke ist voll mit Popcornmais.



Gregor macht Abendessen

Ich kann nur hoffen, dass die Anfangseuphorie bald nachlässt und es wieder etwas anders zum Abendessen gibt

Adressen

Hier noch ein paar Internetadressen, die Lebensmittel in Großgebinden vertreiben:

Solltet ihr euch unsicher über die Verpackung sein, fragt einfach nach. Und wenn ihr noch weitere Adressen kennt, gebt sie mir gerne durch, dann kann ich die Liste erweitern.

Stübener Kräutergarten – Dornbirn, Österreich

Bio Rittmeyer – Waldeck, Hessen
Verkauft auch kleinere Großpackungen in Papiersäcken

Getreidehof – Mogersdorf, Österreich

Biokaufaden
Fragt vor dem Bestellen erst nach der Verpackungsart

Naturkost.com – Karlsdorf-Neuthard, Baden-Württemberg

New Start Center
Gemischte Anbieter

<https://www.bzfe.de/inhalt/foodcoops-31082.html>

Foodcoops: Bio, fair und regional – geht auch mit kleinem Geldbeutel

Lebensmittel einkaufen, möglichst Bio, aus der Region oder fair gehandelt – ohne viel Geld auszugeben? Foodcoops machen´s möglich.



Tom Albrecht, Bundesarbeitsgemeinschaft der Lebensmittelkooperativen e. V.

Bio – was ist anders?

[Lesen Sie hier, warum Biolebensmittel teurer sind als konventionelle](#)

Ökolebensmittel und Fair-Trade-Produkte sind in der Regel teurer als konventionelle. Daher sind üppige Einkäufe im Bio- oder Naturkostladen leider meist besser verdienenden Schichten vorbehalten.

Wie auch Menschen mit kleinem Geldbeutel in den Genuss nachhaltig erzeugter und gehandelter Lebensmittel kommen können, zeigen Foodcoops. Nach dem Motto „Wer nicht viel Geld hat, bringt Zeit mit“ können Mitglieder solcher Kooperativen durch persönliches Engagement bis zu 50 Prozent günstiger als im Bioladen einkaufen.

Viel bestellen – weniger bezahlen

Das Prinzip einer Foodcoop ist einfach: Eine Gruppe Menschen bestellt gemeinsam große Mengen Lebensmittel beim Großhändler. Die Foodcoop umgeht auf diese Weise den Einzelhandel und kann die Lebensmittel zu günstigeren Preisen an seine Mitglieder abgeben. Doch das ist noch nicht alles.

Eine Idee - unterschiedliche Strukturen

Die Idee ist nicht neu. Erste Foodcoops entstanden in den 1970er Jahren. Seitdem entwickelten sich in Deutschland verschiedene Foodcoops, die teilweise sehr unterschiedliche Strukturen haben (siehe FAQ). Eine klare Abgrenzung zu Gruppierungen wie Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften ist daher manchmal schwierig.

Regional und fair gehandelt

Durch Sammelbestellungen kommt in der Regel so viel Menge zusammen, dass es sich auch für (kleinere) Ökobauern in der Region lohnt, Gemüse und Obst zu günstigeren Konditionen und über weitere Distanzen (z. B. in die Stadt) zu liefern. **Damit unterstützen Foodcoops ganz wesentlich auch regionale Erzeuger. Ein dritter wesentlicher Grundsatz der meisten Foodcoops ist: Wo möglich, werden fair gehandelte Produkte im Sortiment gelistet.**

Ohne Mitarbeit geht's nicht

Grundsätzlich wird in Foodcoops ein gewisses Maß an Mitarbeit vorausgesetzt. Denn irgendwer muss die Lebensmittel ja schließlich bestellen, entgegennehmen, sortieren und verteilen. Damit die Mitglieder bequem vom heimischen PC aus bestellen können, bedarf es zudem findiger Menschen, die sich mit der Softwareentwicklung und -verwaltung auskennen. Wie viel jeder mitarbeiten muss, hängt letztlich von der Organisationsstruktur der Foodcoop ab.

Woher kommt der Name?

Der Name „**Foodcoop**“ leitet sich aus dem englischen „Food Cooperative“ ab. Die deutsche Übersetzung lautet **Lebensmittelkooperative**. In Deutschland hat sich allerdings der englische Begriff „Foodcoop“ durchgesetzt.

Foodcoop ist nicht gleich Foodcoop

Laut der Bundesarbeitsgemeinschaft der Lebensmittelkooperativen gibt es in Deutschland derzeit über 3.000 Foodcoops, die alle etwas anders funktionieren. Grundsätzlich unterscheidet man drei verschiedene Typen:

- Die **Bestellfoodcoop**, bei der lediglich gemeinsam bestellt wird,
- die **Lagerfoodcoop**, bei der ein gemeinsames Warenlager unterhalten wird,
- und die **Foodcoop mit Mitgliederladen**, bei der eingestelltes Personal für den Unterhalt eines gemeinsamen Ladens sorgt (siehe FAQ).

Mehr als nur günstiger einkaufen

Foodcoops finden

Ob sich eine Foodcoop in Ihre näheren Umgebung befindet, können Sie auf der Online-Plattform Foodcoopedia herausfinden: [Foodcoop auf Foodcoopedia suchen](#)

Foodcoops sind weit mehr als nur günstige Einkaufsmöglichkeiten. Sie sind Orte des sozialen Miteinanders, wo sich Menschen austauschen und gemeinsam aktiv werden können. Foodcoops bringen in der Regel Menschen mit einem hohen Umwelt- und Sozialbewusstsein zusammen, die sich für regional und ökologisch erzeugte Lebensmittel interessieren. Ähnlich einer Genossenschaft sind Foodcoops freiwillige, kooperative Zusammenschlüsse, in denen alle Mitglieder eine Stimme haben.

<https://www.bzfe.de>

Weitere Informationen zu Foodcoops

[Welche Typen Foodcoops gibt es?](#)

[Wie gründet man eine Foodcoop](#)

Weitere Informationen im Web

[foodcoopedia.de](#)

Foodcoopedia - Hier findet sich viel Wissenswertes über Foodcoops in ganz Deutschland.

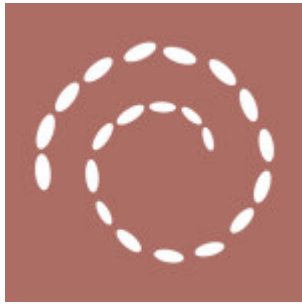
[foodcoopedia.de / Leitfaden](#)

Leitfaden zur Neugründung einer Foodcoop auf der Seite Foodcoopedia.

[foodcoops.de](#)

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Lebensmittelkooperativen e. V. ist die Interessenvertretung von Foodcoops.

<https://kerndlkreis.wordpress.com/kurz-und-knapp/>



Kerndlkreis

Kurz und knapp

Gemeinsam besser einkaufen.

Als selbstorganisierte Gruppe beziehen wir Getreide, Hülsenfrüchte, Nüsse, Nudeln und Öle direkt vom Erzeuger und ohne Zwischenhändler und Plastikverpackung in großen Gebinden.

Leckerer von Höfen aus der Region.

Wir stehen persönlich mit bayerischen Bio-Höfen in Kontakt. Dort holen wir unsere Waren, deren Bedarf geschätzt und auf Vorrat eingekauft wird, säckeweise ab und bringen sie in unser Lager in München-Neuhausen.

Selber verpackungsfrei abholen.

Als Mitglied unserer Gruppe kannst du jederzeit ins Lager: Dort füllst du einfach deine Lieblingsnudeln oder die Linsen deiner Wahl in beliebiger Menge in ein Glas oder ein Stofftütchen, wiegst das Ganze selber ab und pflegst das Ergebnis in unser geniales Excel-System ein. Der Betrag wird automatisch von deinem Kerndlkreis-Konto abgebogen. Auch eine Getreidemühle und eine Flockenquetsche stehen bereit.

Alles, was hierzulande gedeiht.

Unsere Leckereien reichen von Buchweizen bis Borlottibohnen, von Hanfsamen bis Haselnusskernen, von Emmer bis Einkorn-Rigatoni. Aber auch regionale Exoten wie Leindotteröl oder Knoblauch-Koriander-Tempeh können auf Wunsch mitbestellt werden.

Gemeinschaftlich organisiert.

Der Kerndlkreis organisiert sich selbst. Das heißt, nur wenn genug Mitglieder Aufgaben übernehmen, läuft's auch wirklich rund. Um das Lager, die Waren, die Finanzen und die Kommunikation kümmert sich jeweils eine **Arbeitsgruppe**. Wichtige Entscheidungen treffen wir im Plenum nach Soziokratie-Modell.

Anmerkung karin-fk :

In regelmäßigen Zusammenkünften werden alle, über alles Wesentliche informiert (Arbeitsgruppen) und ev. Änderungen . . . Erweiterungen . . . neue Aufgaben mitgeteilt / organisiert.
Werbung erfolgt kaum . . . auch hier gilt, damit es unkompliziert bleibt = kein zu großer Kreis.
Nur so können die verteilten Aufgaben von allen nebenbei erledigt werden.

[30. April 2017](#) [Kerndlkreis](#) [Konzept](#)

Unsere Werte & Leitbild

Die folgenden Werte bilden die Basis für das *Was und Wie?* unserer Initiative. Nach ihnen möchten wir uns orientieren.

1. Ökologisches Bewusstsein & Permakulturethik

- Schadstoffe und Müll reduzieren/vermeiden (recycle/reuse/reduce/upcycle)
- Natürliche Ressourcen schonen
- geringe Transportwege der Waren
- Stromverbrauch reduzieren, Ökostrom fördern
- biologische Erzeugung der Lebensmittel
- altes Kultursaatgut erhalten und verbreiten

2. Regionalität

- Sichtbarkeit der ökologischen und sozialen Bedingungen, die hinter der Produktion von Lebensmitteln und Waren stecken
- Regionale Kreisläufe fördern
- direkter Kontakt zum Erzeuger und zur Erzeugung der Ware
- direkte Förderung des Erzeugers
- Kleinbäuerliche Landwirtschaft unterstützen
- fairen und *wahren* Preis für Produkte bezahlen

3. Gemeinschaftsbewusstsein

- guter sozialer Zusammenhalt
- Mensch-zu-Mensch-Beziehung
- gemeinschaftliches Teilen von Ressourcen und Wissen
- Solidarität
- Achtsamkeit
- Wertschätzung
- Persönliches Gruppen-Klima

4. Gesundheit

- biologische, hochwertige/naturbelassene Lebensmittel
- achtsamer Umgang mit eigenem Dasein/Kapazitäten und derer anderer (sich nicht überarbeiten)

5. Dezentrale Selbstorganisation und Gleichberechtigung

- Unabhängigkeit von großen Institutionen/Machtkonzentrierung
- Selbstbefähigung
- Verantwortung jedes Einzelnen

- Selbstbestimmung von Arbeit: Je nach Fähigkeiten, eigener Motivation und Notwendigkeit (Bedarf für das Gemeinwohl)
- gleichberechtigte Mitsprache: Eigene Bestimmung über die Beschaffung und Lagerungsweise unserer Lebensmittel
- Fairness

6. Inklusion & Offenheit

Herzlich willkommen sind Menschen ...

- die Interesse haben bei der Kooperative mitzumachen und die unsere Visionen und Werte bejahen und sie stärken wollen.
- jeden Alters
- jeder Nationalität und Ethnie
- jeden kulturellen, religiösen und politischen Hintergrundes
- mit jeden Essgewohnheiten

Wir wollen jedoch, wie in (3) beschrieben, eine übersichtliche Gruppe bleiben und können deshalb nicht unbegrenzt Mitglieder aufnehmen.

Körperliche Einschränkungen oder das Geschlecht sollen niemanden daran hindern, seine/ihre Fähigkeiten voll einzubringen.

Menschenverachtende und diskriminierende Einstellungen und Verhaltensweisen werden weder unter Mitgliedern noch bei Kooperanten (z.B. Bezugsquellen) geduldet.

7. Transparenz (im Gegensatz zu Geheimhaltung)

- Gleichberechtigter Zugriff für alle zu allen für die Gruppe relevanten Informationen
- Sich mitteilen, z.B. was man für die Gruppe gemacht hat oder auch, wenn man eine Aufgabe nicht mehr leisten kann

8. Freude

- Wertschätzung des Projektes
- Erfolg messen und feiern

9. Kooperation und Wissensaustausch

- mit anderen Gruppen zusammenarbeiten, vernetzen (im Gegensatz zu Wettbewerb)
- Feedback und Ideen aller als Chance zur Verbesserung
- eigene Erfahrungen weitergeben

10. Achtung des Lebens anderer Lebewesen/ Tierethik

Wir wollen alle Lebewesen achten und versuchen sie weitgehend nicht auszubeuten oder zu töten. Der Kernldkreis bezieht daher keine tierischen Produkte, sondern rein pflanzliche.

<https://www.facebook.com/kerndlkreis/>

<https://kerndlkreis.wordpress.com/2017/03/16/abholung-vom-biohof/>



[16. März 2017 Leo Erfahrungen](#)

Abholung vom Biohof

Nein, so weit sind wir dann doch nicht, dass wir unsere **Waren** immer mit dem Radl abholen. Im Gegenteil, der **Großteil** wird per Pkw von den Höfen im Münchner Umland in die Stadt transportiert. Allerdings machen wir uns durchaus einige Gedanken, wie wir die Warenbeschaffung mit möglichst wenig schädlichen Emissionen und Erdöl/Biosprit organisieren können. Völlig realitätsfremd, weil es in Deutschland ca. 20 Mio. Pendler gibt, die solche Strecken mit dem Pkw zurücklegen, nur um zum Arbeitsplatz zu gelangen – und man für den Transport von säckeweise Getreide das Auto wirklich gut ausnutzt? Immerhin wäre es aber gegen unsere Werte, wenn die Ökobilanz unserer Waren durch Extrafahrten schlechter als die der im Supermarkt wäre.

Die Kosten für den Warentransport werden dem Mitglied, das ihn bezahlt, erstattet, sofern derjenige nicht darauf verzichtet. Egal ob es sich um Spritkosten/Pkw-Kosten, Versandkosten oder eine MVV-Fahrkarte handelt. Jene Kosten werden bei der Wareneinpfehlung im Lager auf die für die einzelnen Produkte bezahlten Beträge nach Gewicht aufgespalten. Sie werden somit direkt von denjenigen Mitgliedern, die sich etwas von den fraglichen Waren abholen,

getragen. Das unterscheidet sie von anderen Gemeinschaftskosten, die pauschal auf alle Mitglieder aufgespalten werden.

Auch aus finanziellen Gründen versuchen wir daher Nischen zu nutzen und fragen im Mitglieder- und Bekanntenkreis nach Leuten, die vielleicht mal ohnehin in der Gegend des Hofes vorbeikommen und den Transport damit verbinden könnten. Dazu hat es sich bewährt die Adressen auf einer Karte darzustellen. Oder wir fragen den Landwirt, ob er zufällig mal nach München kommen würde oder vielleicht in einen Vorort, in dem ein Mitglied von uns wohnt.

Auch die Lieferung per Post oder Spedition ist eine Option. Der Versand eines 25kg-Pakets kostet aber ca. 10-15 €, erhöht den Kilopreis der Ware also um 40-60 ct. Bei gängigen Getreidesorten würde der Transport einen erheblichen Teil des Kilopreises ausmachen. Eine Lieferung auf Palette per Spedition fängt erst ab ca. 150 kg an sich zu rentieren, und zwar im Vergleich zum ohnehin teuren Paketversand. Außerdem ist eine Spedition sowohl für den Absender als auch für Empfänger aufwändiger (letzterer muss jederzeit anwesend sein oder die Sendung avisieren).

Einige Bezugsquellen mit Onlineshop übernehmen ab einem bestimmten Bestellwert die Versandkosten (sog. „versandkostenfrei“). Dabei muss man in Erinnerung behalten, dass die Versandkosten dann in den Preisen einberechnet wurden und die Waren bei Selbstabholung im Hofladen meist andere Preise haben.

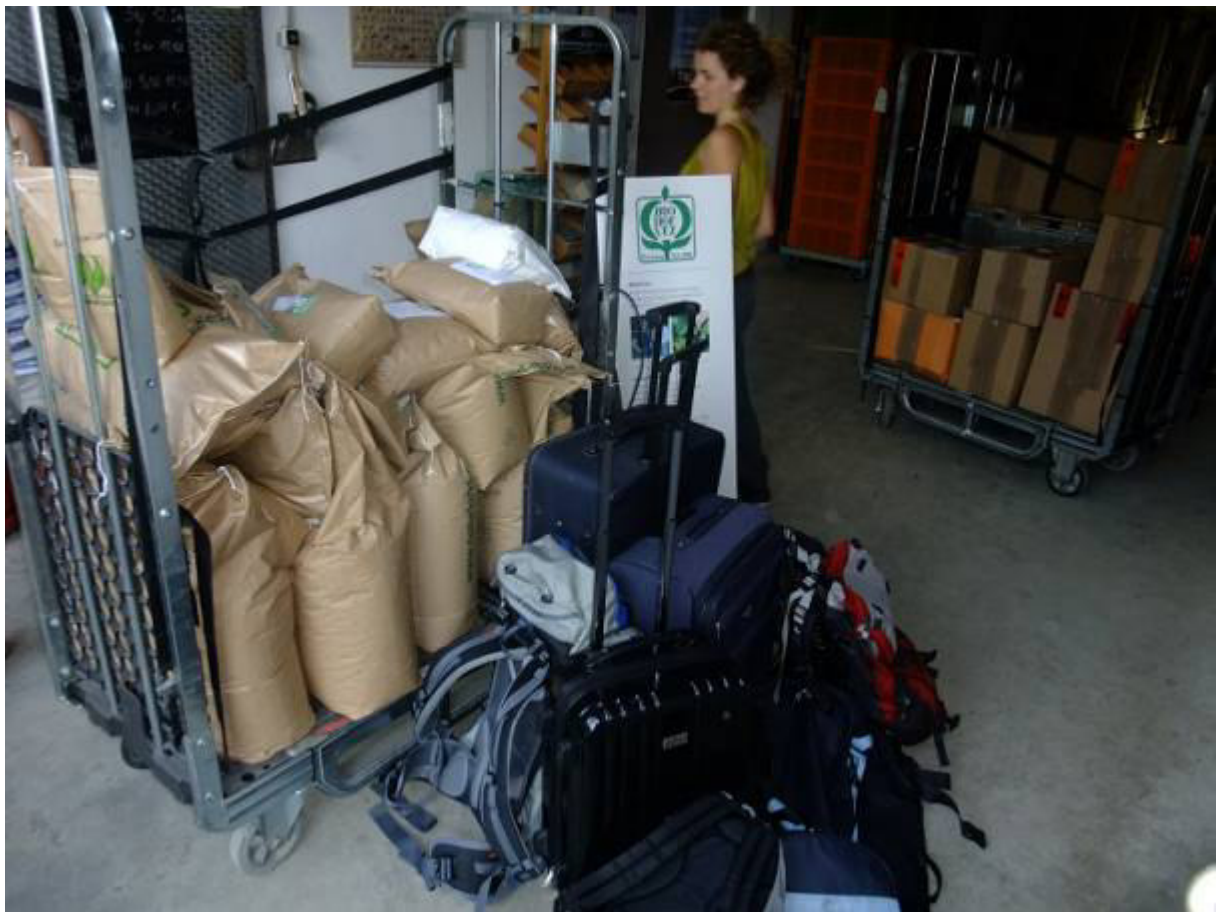
Momentan greifen wir nur beim Demeterhof Schwab in Mittelfranken dauerhaft auf Paketversand zurück. Er ist eine unserer am weitesten entfernten Bezugsquellen und wir bestellen nur geringe Mengen höherpreisiger Spezialitäten wie Amaranthpops.

Falls wir mal wirklich keine andere Möglichkeit finden, als extra mit dem Auto von München zum Hof und zurück zu fahren, nutzen wir die Gelegenheit, weitere Mitglieder zu einer Exkursion einzuladen. Schließlich geht es uns auch um den direkten Kontakt zum Erzeuger und darum, einen Einblick in die Herstellung unserer Lebensmittel zu erlangen. Verständlicherweise hat ein Landwirt meist nicht allzu viel Zeit für ein längeres persönliches Gespräch, daher bietet es sich an, sich einer der gelegentlichen Hof-/Felderführungen anzuschließen.

Bei allem Nischennutzen und Verbinden ist es wichtig zu beachten, dass die Kommunikation nicht über zu viele Ecken läuft (z.B. ein Mitglied kennt jemanden, der jemanden kennt, der dann den Wareneinkauf macht ...), sonst können Informationen verloren gehen. Besonders für den Landwirt sollten keine Umstände entstehen: Manche bereiten die bestellten Waren vor und wenn die Abholung in letzter Minute verschoben wird, macht ihnen das zusätzlichen Aufwand. Am besten scheint es uns, wenn die Kommunikation mit dem Landwirt direkt von einem Foodcoop-Mitglied (bei komplizierten Bestellvorgängen direkt von der AG Waren) durchgeführt wird und ggf. darauf hinzuweisen, dass der Abholer kein Mitglied ist und u.a. nicht weiß, was abgeholt werden soll.

In der Anfangszeit unserer Foodcoop haben wir noch eine weitere Methode ausprobiert: Rollkoffer-Abholung mit den Öffentlichen von Höfen im S-Bahn-Bereich. Den Rekord hat unser Mitglied Sebastian aufgestellt, als er alleine per S-Bahn, nur mit Rollkoffern und Rucksack ausgestattet, 110 kg Mehle und Flocken vom Bauernmarkt in Fürstenfeldbruck abholte. Um einen Hof zu besuchen und evtl. kleine Mengen mitzunehmen bietet sich das schon an, wenn es eine gute Verkehrsanbindung gibt – aber mit den Mengen sollte man es wirklich nicht übertreiben. Sonst entstehen Anekdoten, über die man Jahre später noch lachen kann. ☺

Dagegen ist eine Abholung mit dem Fahrrad noch einigermaßen realistisch. V.a. wenn es um eher kleinere Mengen geht, der Hof wirklich nah liegt und es eine schöne Route gibt. Wie bei meiner gestrigen Abholung von 50 kg Dinkel aus Gauting-Oberbrunn (siehe Titelbild). Durch den Forstenrieder Park radelt man auch so schon gern. Und **besseren Sport gibt es kaum**: Man spart damit eine Autofahrt ein, **anstatt bloß Sport zum Selbstzweck zu machen**, und hat außerdem eine ungeheuerliche **Motivation an die absoluten Grenzen zu gehen** – man will die Ladung ja nicht mitten im Wald zurücklassen. ☺ Puh, ich bin immer noch richtig fertig. Heute bring ich die beiden Säcke ins Lager, in dem zur Handkarre umfunktionierten Fahrradanhänger – er passt gerade so in die U-Bahn. Mit einem Pedelec oder E-Lastenrad könnte die emissionsfreie Abholung aber durchaus realistisch werden. Das wäre wirklich mal einen Versuch wert.



Ob das wohl alles reinpasst? Gruppen-Rollkofferabholung vom Biohof Lex im Juli 2014

<http://www.ecowoman.de/24-natur-umwelt/5905-immer-mehr-deutsche-sind-fuer-ein-plastikfreies-leben>



PLASTIKMÜLL

Immer mehr Deutsche sind für ein plastikfreies Leben

Das Umweltproblem „Plastik“ ist immer noch akut. Doch die gute Nachricht lautet: Immer mehr Menschen in Deutschland erkennen die ökologische Belastung durch Kunststoff und leisten bereits ihren persönlichen Beitrag für weniger Plastikmüll. So kann es weitergehen!

Das Umweltproblem „Plastik“ besteht nach wie vor

Da die meisten Kunststoffe nicht biologisch abbaubar sind, belasten die Unmengen an Plastikabfall unsere Umwelt in hohem Maße. Plastikverpackungen, synthetische Kleidung und Mikroplastik in Kosmetik begegnen uns tagtäglich. Aber was geschieht mit dem ganzen Kunststoffmüll? Ein großes Problem ist die Verschmutzung der Weltmeere. Dabei geht es nicht nur um tatsächlichen Plastikmüll, der teilweise einfach in den Ozeanen abgeladen wird. Auch Mikroplastikpartikel von Duschgel und Shampoo sowie Plastikfasern aus Kleidung landen nach jedem Waschgang über den Abfluss in unseren Gewässern und später im Meer. Die Menge an umher schwimmendem Plastik beläuft sich bereits auf mehrere Billionen Teilchen. Wird es irgendwann mehr Plastikteilchen als Meerestiere in den Ozeanen geben? Da Fische & Co Plastik mit Nahrung verwechseln, werden diese krank oder der Kunststoff landet schließlich wieder auf unseren Tellern und somit auch in unseren Mägen. Ein Teufelskreislauf, der allen Lebewesen und unserem Planeten schadet!

Das Umweltproblem „Plastik“ ist immer noch brandaktuell und erfordert weiterhin ein grundlegendes Umdenken und noch bewussteres Handeln. Dass es bei deutschen Verbrauchern bereits stark in eine plastikfreie Richtung geht, zeigt eine aktuelle Studie des Öko-Energie-Anbieters NaturEnergiePlus.

Plastikfrei leben



16%

benutzen Plastiktüten
beim Einkauf

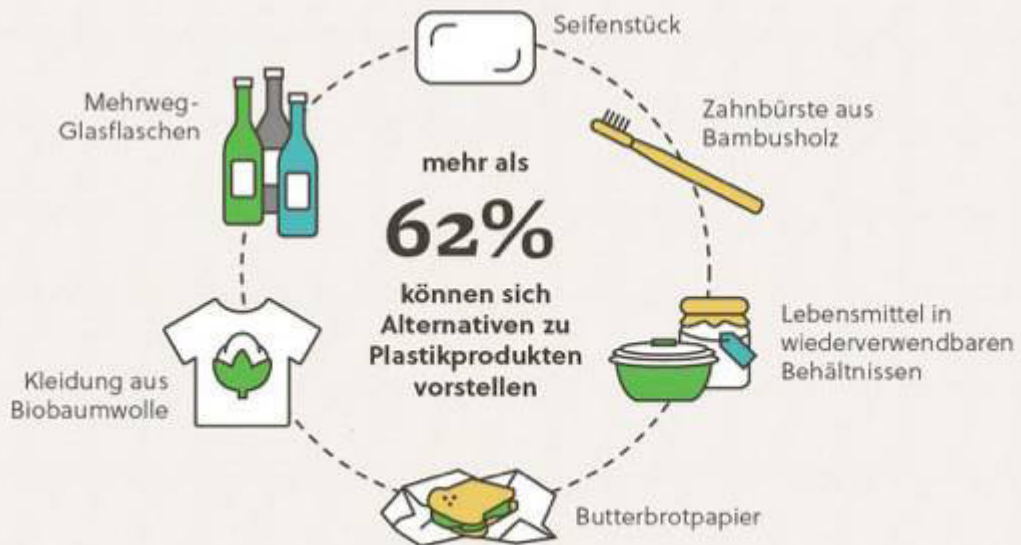


82%

benutzen keine Plastiktüten
beim Einkauf

50%

können sich
vorstellen aus
Umweltgründen
unverpackte
Lebensmittel
zu kaufen



So stehen die Deutschen aktuell zum plastikfreien Leben

Laut der aktuellen Studie von NaturEnergiePlus zum plastikfreien Leben benutzen bereits 82 % der Deutschen keine Plastiktüten mehr beim Einkauf. Fast 80 % greifen aus Umweltgründen auf Alternativen wie Stofftaschen, Einkaufskörbe oder Papiertüten zurück und 40 % sind einfach nicht bereit, Geld für eine Plastiktüte auszugeben. 16 % der Befragten gaben an, immer noch [Plastiktüten](#) beim Einkauf zu verwenden.

In der Befragung ging es auch um die Option unverpackter Produkte anstelle von Plastikverpackungen: 50 % können sich vorstellen, unverpackte Lebensmittel – zum Beispiel Nudeln, Reis, Mehl oder Zucker – zu kaufen, um dadurch unnötigen Verpackungsmüll zu vermeiden. Generell sind laut der Studie Frauen eher bereit, eigene Behälter mit in den Supermarkt zu nehmen, als Männer. 41 % der Befragten können sich die Mitnahme eigener Gläser und Dosen gar nicht vorstellen.

In puncto Alternativen zu Plastik ziehen 62 % in Erwägung, diese Plastikprodukten vorzuziehen. Die Befragten sind beispielsweise bereit, **Butterbrotpapier statt Frischhaltefolie** oder **Glasflaschen statt Plastikflaschen** zu nutzen. Das Verwenden von **Seife am Stück anstelle von Flüssigseife** konnten sich die Befragten am wenigsten vorstellen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass immer mehr Deutsche durch einen bewussten Konsum die Reduktion von Plastikabfällen unterstützen. Doch es ist noch Luft nach oben. Dieser Ansicht ist auch Gunter Jenne, Geschäftsführer von NaturEnergiePlus: „Plastikprodukte und –verpackungen begegnen uns tagtäglich. **Umso wichtiger ist es, sich immer wieder bewusst zu machen, dass viele der Verpackungen bereits im Jahr der Produktion schon wieder auf dem Müll landen und hier kann jeder selbst aktiv werden durch Alternativprodukte oder unverpackte Lebensmittel.**“

NaturEnergiePlus beauftragt regelmäßig Studien zu den Themenbereichen Nachhaltigkeit und Gesellschaft. Für die aktuelle Untersuchung vom September 2017 wurden 1.002 Personen ab 14 Jahren in ganz Deutschland telefonisch befragt.